

Marf

die Sicherheit in
Anfuchmen ge-
en bei der Ge-
rg.

eselle

er, Wagner.

**aliden-
s-Gefch**

1899.

esprähsform

mann.

tsrat Hallbauer.

Berückfichtigung

Königreich

bearbeitet von

von Soden

erstands der

Württemberg.

on hief. Beamten

C. Mech.

haben bei

reibhefte

it gutem Papier,

auch in Partien

C. Mech

zu außerordent-

nationsart

eilage

1. Mai ercheinen

Württembergischen

ischen Bligjahr-

Wer in Württem-

reisen mag, kann

ortrefflichen Jahr-

Sie sind so praktisch

ihrem Lob nicht

un, höchstens, daß

der Preis der

lich nur 15 Pfg.

ürg.

ienfte

erfordias,

pril:

(Zof. 21, 15—24;

U 1.

Uhr für die am

feier.

2 Uhr mit des

adivitar 3 1/2 d.

! — In fchar-

ieht die Nagold

erg. Auf dieser

num das Gefäß

durch gefammelte

trischer Energie

bertragung dem

ht werden foll:

nder und Leiter

ngler, gestellt

ingen, indem er

alage in einem

trigitätswert zu Gebote steht und ist die Leistungs-
fähigkeit des letzteren schon durch die Uebertragung
dieser neuerzeugten Kraft ganz enorm
gesteigert, so steht noch eine ganz erhebliche
Steigerung der Leistungsfähigkeit des Werkes in
Aussicht, wenn später ein weiterer Plan des
Herrn Klingler verwirklicht wird, der darauf
ausgeht, auch das gesamte von ihm bereits er-
worbene Nagoldgefäß zwischen den beiden Werken
zur gleichen Nutzbarmachung auszubenten. —
In Nagold ist man sehr für Mittelstandspolitik.
Eine praktische Politik in dieser Richtung, eine
Politik, die auf die Verbesserung der Arbeits-
verhältnisse in den mittleren Schichten des Er-
werbslebens hinzielt, wird besonders den Anschluß
des gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebs
an die moderne Technik im Auge haben müssen,
die mit ihrem Ueberfluß an mechanischer Kraft
den Mangel an lebendiger Arbeitskraft auszu-
gleichen im Stande ist und die gegen mäßigen
Zins auch den kapitalschwachen Handwerksmann
und Bauern an den Vorteilen solcher nugen-
bringenden Unternehmungen teilnehmen läßt.
Und die aus der Verbindung des technischen
Unternehmertums mit dem mittelständischen
Arbeitsbetrieb zu erwartende günstige Entwick-
lung unserer Erwerbsverhältnisse erscheint noch
vielversprechender bei der naheliegenden Mög-
lichkeit zur Bildung einer genossenschaftlichen
Organisation der Kraftentnahme. Wenn erst
sämtliche umliegenden Schwarzwald- und Gäu-
orte elektrische Zentralen besitzen, die die Mo-
toren der Handwerksleute und Landwirte speisen,
wenn dann elektrische Kraft die Säg-, Hobel-,
Bohr-, Fräs-, Dreih-, sowie Futterichneid-
maschinen in Bewegung setzt und ein Arbeits-
quantum, das sonst die angestrengte und zeit-
raubende Thätigkeit eines kostspieligen Personals
in Anspruch nahm, mit geringem Aufwand und
in kürzester Zeit bewältigen wird, dann wird es
auch klar werden, welche Bedeutung der frucht-
bare Gedanke und die zielbewußte That eines
Einzelnen für den sozialen Fortschritt ganzer
Bevölkerungsgruppen haben kann. Andererseits
wird aber auch das seitens der interessierten
Gewerbe- und Landwirtschaftsbereitenden dem
Unternehmer erzeigte Maß an Entgegenkommen
erkennen lassen, inwiefern unsere fortschritts-
bedürftigen Erwerbsklassen Verständnis für die
ihnen gebotenen Errungenschaften moderner
Technik besitzen und ob sie gegebenenfalls auch
zu entscheidender thatkräftiger Selbsthilfe fähig
sind.

Neuenbürg, 18. April. Wir erhalten die
Mitteilung, daß der erste Auerhahn in diesem
Frühjahr heute früh in der nächsten Umgebung
erlegt worden ist.

Neuenbürg, 20. April. Auf den heutigen
Schweinemarkt wurden 40 Stück Milchschweine
zugeführt und das Paar zu 25—34 M. verkauft.

Pforzheim, 19. April. Vorgestern sollte
hier Schweinemarkt stattfinden (wöchentlich 2 mal)
doch war nicht ein einziges Stück zugeführt.
Käufer waren vorhanden. Es ist dies eine
Thatsache, deren sich die ältesten Leute nicht
erinnern können.

Deutsches Reich.

In Kiel fand am 18. April der feierliche
Eintritt des Prinzen Adalbert, des dritten
Sohnes des Kaiserpaars, in die Marine statt;
bei dem bedeutamen Akte waren die kaiserlichen
Kajestäten, Prinz und Prinzessin Heinrich von
Preußen u. s. w. zugegen.

Der Reichstag hat am Dienstag den
von allen Parteien mit Befriedigung begrüßten
Weisungsentwurf über die Versorgung der Kriegs-
Invaliden- und Kriegs-Hinterbliebenen der
Budget-Kommission zur Vorberatung überwiesen.
Am Mittwoch wurde die zweite Lesung des
Weisungsentwurfs über das Urheber- und Verlags-
recht begonnen, welcher von der betreffenden
Kommission noch unmittelbar vor den Osterferien
in der Vorberatung fertiggestellt worden war.
Die Mittwochssdebatte hierüber verlief zunächst
recht glatt, da die ersten zehn Paragraphen ohne
jede Erörterung in der Kommissionsfassung an-
genommen wurden, dafür füllte die miteinander
verbundene Beratung der §§ 11 und 27 die
gesamte weitere Sitzung aus. Die Verhandlung

endete damit, daß die §§ 11 und 27 unter
Verwerfung aller Abänderungsanträge in der
Kommissionsfassung genehmigt wurden, worauf
noch die §§ 12 und 13 Annahme fanden.

Unser ostasiatisches Heer hat einen neuen
schweren Verlust zu beklagen, der sich dem jähren
Ende des Grafen Yorck von Wartenberg bei
Kalgan und des Generals v. Schwarzhoff in
Peking an die Seite reiht. In Tientsin starb
am 15. April der Oberstabsarzt Prof. Dr. Paul
Kohlstedt am Typhus. Kohlstedt, 1861 in
Berlin geboren, gehörte zweifellos zu den be-
fähigsten Sanitäts-Offizieren des deutschen Heeres.
Eine glänzende Laufbahn hat der kaum 40jährige
gemacht. Er trat im Jahre 1889 als Assistenz-
arzt in die ostafrikanische Schutztruppe ein, bei
der er sich auf sanitätsdienstlichem Gebiete außer-
ordentliche Verdienste erwarb. Nachdem er sich
dasselbst als Organisator ersten Ranges gezeigt
hatte, wurde er als Berater in allen Medizinal-
angelegenheiten für den Dienst in den Kolonien
in das Auswärtige Amt berufen. Mit dem Ge-
heimrat Koch ging er später zum Studium der
Kinderpest in das südwestafrikanische Schutzgebiet.
Der Verstorbene war mit einer Tochter des
Generals v. Livonius verheiratet. Seine Gattin
begleitete ihn auf seinen Reisen in Afrika und
schenkte dort nach zehnjähriger Ehe einem Knaben
das Leben. Wenige Wochen darauf starb sie
selbst an Blauvergiftung, während das nunmehr
elternlose Kind am Leben blieb.

Das Haus Rothschild in Frankfurt
a. M. hört auf. Die „Frankfurter Zeitung“
schreibt: Die Hofnung, den hiesigen Stammbaum
der Häuser Rothschild erhalten zu sehen, soll sich
leider nicht erfüllen. Nach uns zugehenden In-
formationen ist die vollständige Liquidation des
hiesigen Hauses M. A. von Rothschild Söhne
endgültig beschlossen worden.

Remiremont (Bogensendepartement) 18.
April. In der letzten Nacht herrschte in der
ganzen Gegend ein heftiger Schneesturm.

Württemberg.

Oberstleutnant v. Löffler, beauftragt mit
der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 126
(8. württ. in Strassburg) ist unter Beförderung
zum Obersten zum Kommandeur dieses Regi-
ments ernannt worden.

Stuttgart, 18. April. Die heutige
Donnerstag-Sitzung des Landtags wurde eben-
falls wieder mit Vorbemerkungen zum Etat des
Innern ausgefüllt. Es wurde wieder eine Reihe
von Wünschen betreffend der Maul- u. Klauen-
seuche, der Bauordnung, der Apothekerkonjese-
tionen, der Arbeiterkammern, der Submmissionen,
der landwirtschaftlichen Prämierungen, der Ge-
bäudebrandversicherung u. s. w. vorgetragen. Den
größten Teil der Sitzung füllte ein von den
Abgg. Viehsing, Gefß, Haug und Kloß einge-
brachter Antrag betr. die Einführung der salu-
tativen Feuerbestattung in Württemberg aus.
Der Minister gab unter eingehender Begründung,
in welcher er namentlich auf die Stimmung der
überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung hin-
wies, einen ablehnenden Bescheid, auch Vize-
präsident Dr. v. Kiene, Rembold-Nalen, Prälat
v. Wittich und Domkapitular Stiegele sprachen
gegen die Einführung; Viehsing, Gefß, Henning
und Hauptmann-Baltingen, sowie v. Gefß traten
für dieselbe ein, wogegen Frhr. v. Gemmingen
und Prälat v. Sandberger einen weder ablehn-
enden noch befürwortenden Standpunkt ein-
nahmen, der bei der Abstimmung seinen Ausdruck
darin fand, daß diese beiden sich der Abstimmung
enthielten. Der Antrag wurde mit 45 gegen 25
Stimmen angenommen. Gegen denselben stimmten
geschlossen das Zentrum, ferner einige Ritter und
Prälate, sowie einige Mitglieder des Bundes der
Landwirte und als einziges Mitglied der Volks-
partei Schumacher. Für den Antrag stimmten
die Deutsche Partei, die Volkspartei und die
Sozialdemokraten; von der Prälatenbank Prälat
v. Demmler und einige Mitglieder des Bundes
der Landwirte. — Am Freitag wurde die Berat-
ung des Etats des Innern fortgesetzt. Ein
Antrag Sommer-Krug-Kiene, die Kosten der
polizeilichen Strafrechtspflege der Oberämter auf
den Staat zu übernehmen, wurde angenommen.
Die Sozialdemokraten beschwerten sich darüber,

daß ihre Versammlungen zum Teil polizeilich
überwacht werden. Kiene regte an, die Früh-
jahrskontrolversammlungen um 4—6 Wochen
früher und nachmittags abzuhalten. Der Minister
des Innern wird diese Anregung dem Kriegs-
minister übermitteln. Eine kleine Debatte ent-
stand bei der öffentlichen Wasserderförgung, die
einigen Abgeordneten Anlaß gab, Spezialwünsche
vorzutragen. Das Kapitel Landjägerkorps führte
zu eingehenden Erörterungen über die militärische
Organisation dieses Korps, wobei von verschie-
denen Rednern die Notwendigkeit eines dritten
Bezirksoffiziers bestritten, von anderen dagegen,
und namentlich auch vom Minister des Innern,
warm befürwortet wurde. Eine Abstimmung
über die zu diesem Punkt vorliegenden Anträge
konnte nicht stattfinden, weil das Haus beschluß-
unfähig war.

Die Finanzkommission beschäftigte sich
in ihrer Sitzung vom 18. ds. zunächst mit dem
Etat des Departements der auswärtigen Ange-
legenheiten. Der Referent Stiegele ist der An-
sicht, daß man die Gesandtschaften in München
und Berlin nicht entbehren könnte. Viehsing
führte aus, der gegenwärtige Augenblick sei nicht
geeignet für Veränderungen, während sich Kloß
für die Aufhebung aussprach. Die Ergenzen
für beide Gesandtschaften wurden hierauf ge-
nehmigt. — Bei der Beratung des Etats der
Post- und Telegraphen-Verwaltung, über welche
Galler referierte, befürwortete Kiene eine
Besserstellung der Landpostboten und wurde da-
bei vom Berichterstatter und vom Abg. v. Gefß
unterstützt. v. Böllwarth befürwortete, den
Postboten in schneereichen Wintern Zulagen zu
geben. Minister v. Soden sprach die Bereit-
willigkeit aus, die Besserstellung der Landpost-
boten durchzuführen. Kloß führte aus, man
sollte diesen Bediensteten schon deshalb höhere
Tagelder zuweisen, weil sie außerhalb höheren
Verkehr haben. — Nachdem Dr. Hartranft
das Referat über die Gehaltsaufbesserungsvor-
lage endgültig abgelehnt hat, hat sich Prälat
v. Sandberger zur Annahme derselben bereit
erklärt.

Subiläum der württ. Post. Unsere
Postverwaltung steht vor einer denkwürdigen
Feier: der Erinnerung an die vor 50 Jahren
erfolgte Auslösung aus dem Besitz der Thurn
und Taxis. Aus diesem Anlaß wird eine Fest-
schrift erscheinen.

Gundelsheim, 18. April. Eine gefähr-
liche Verbreitung hat hier die sogen. Hühner-
cholera gefunden. Ganze Bestände gehen in
kurzer Zeit den Geflügelzüchtern zu Grunde,
was bei dem guten Stand der Geflügelzucht in
unserer Gegend für manchen Bürger einen be-
deutenden Verlust bedeutet. Amlicherseits sind
zur Beschränkung der Seuche die strengsten Maß-
regeln getroffen.

Ausland.

Wien, 18. April. Der deutsche Kron-
prinz empfing in der deutschen Botschaft auch
den evangelischen Pfarrer Zimmermann und
nahm von ihm die von Zimmermann seiner Zeit
zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser
Friedrich gehaltenen Reden entgegen. Der Kron-
prinz erkundigte sich bei dieser Gelegenheit nach
den Verhältnissen der Wiener evangelischen Ge-
meinde.

Kaum ist der Marseiller Ausstand glücklich
beigelegt, so findet nun in Genua ebenfalls ein
Streik der Heizer, Matrosen und Hafen-Arbeiter
statt. Dieser Streik nimmt immer schärfere
Formen an, und es wird befürchtet, daß er auf
die übrigen Häfen Italiens übergreife.

An die Begegnung des Herzogs von
Genua, des Onkels des jetzigen Königs von
Italien, mit dem Präsidenten Loubei und
an die Toulonner Festlichkeiten sind unter dem
ersten Eindruck der rauschenden Feste förmliche
Hymnen in einem Teil der französischen Presse
über die angebliche Verbrüderung der lateinischen
Völker geseiert worden. Die Dinge fingen in-
dessen bei Zeiten an, in nüchternere Weise be-
trachtet zu werden. Zunächst verwahrte sich die
spanische Presse gegen den Ausdruck des „Jour-
nal de Debats“, das Mittelländische Meer sei
ein lateinischer See. Die spanischen Blätter



bemerkten hiezu noch ausdrücklich, daß Spanien keineswegs gewillt sei, sich von Frankreich ins Schlepptau nehmen zu lassen. Ein angesehenes Berliner Blatt erinnerte angesichts der Liebenswürdigkeiten, welche in Nizza und Toulon ausgetauscht wurden, nicht mit Unrecht an das Wort: A bisserl Lieb und a bisserl Tren und a ganz a klans bisserl Falchheit dabei — aus all diesen Dingen waren die Kundgebungen am Mittelmeergeküste jedenfalls zusammengebraut. Ein Austausch von Freundschaften, sogar der Ausdruck von Freundschaft selbst ist noch lange kein Bündnis. Für das letztere waren und sind zu allen Zeiten lediglich wirtschaftliche Erwägungen und Interessen ausschlaggebend. Und in Italien wird man ohne Zweifel ausschließlich von diesem Standpunkt aus die Lage betrachten und auffassen und die Vorteile des Dreiebunds für das Königreich wohl erwägen. Franzosen und Italiener sind von Hause aus Freunde wohlklingender Worte und schöner Phrasen; außerdem ist man stets freundlich, liebenswürdig und höflich. Das alles ist in Toulon wieder zu Tage getreten. Jetzt sind die Festlichkeiten vorüber und alles ist wie es vorher war. Wir im Deutschen Reich haben jedenfalls nicht den geringsten Anlaß zu einer Beunruhigung.

London, 18. April. Dem „Standard“ wird aus Tientsin berichtet: Es bewahrheitet sich, daß die Chinesen einen Teil der Eisenbahn jenseits Paoingsu zerstört haben; dem Vernehmen nach hat ein leichtes Gefecht stattgefunden; von Tientsin werden Verstärkungen entsandt. Nachrichten aus vertrauenswürdiger chinesischer Quelle zufolge hat General Ma sich entschlossen, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Was den Fremdenhaß der Chinesen auf Neue zu solcher Brut entsacht hat, läßt sich schwer beurteilen. Der Hof in Peking, der den Einflüsterungen Li-Hung-Tschangs und der gegen die Mehrheit opponierenden Mächte ein williges Ohr leiht, treibt vermutlich ein zweideutiges, verräterisches Spiel. Nichts anderes als Rußlands und Amerikas Sonderhaltung hat dem chinesischen Trost gleichsam ein neues Rückgrat eingepflanzt. Wir müssen uns beeilen, mit China zu einem halbwegs annehmbaren Friedensschluß zu gelangen, keinem Friedensschluß um jeden Preis, aber einem raschen Frieden. Liegt ein neuer Schurkenstreich chinesischer Mandarinenpolitik vor, so muß dieser natürlich erst nach Gebühr geahndet werden. Aber dann — Schluß, ehe neue Verschlimmerungen der Lage eintreten!

Peking, 17. April. Die Generale v. Vessel, Fehr, v. Gayl, v. Kettler, das 2. Bataillon des 1. Regiments (Major v. Wühlensfeld) und die Garnison von Paoingsu sind nach den Bergen westlich von Paoingsu abgegangen, wo starke Massen regulärer chinesischer Truppen in der Nähe der Abgrenzungslinien stehen. Eine französische Kolonne ist in südwestlicher Richtung auf Suoluhstien abmarschiert.

Odesja, 18. April. Rußland bereitet sich für alle Ereignisse in Ostasien vor. Um die Mitte Mai werden 300 000 russische Truppen in der Mandschurie stehen. Ein Befehl ist an die General-Kommandos in den Provinzen erlassen, Mittel und Wege vorzubereiten, um das russische Heer im fernen Osten, wenn nötig, auf eine halbe Million Mann zu bringen.

In Südafrika hat der britische Oberkommissar Sir Alfred Milner Urlaub zu einer Reise nach England nachgejagt und erhalten. Der Urlaub wird mit dem Gesundheitszustand Milners begründet, aller Wahrscheinlichkeit nach aber bergen sich auch noch andere Gründe dahinter. Sir Alfred Milner ist bekanntlich nächst Cecil Rhodes der von den Buren am stärksten gehaßte Mann in Südafrika, und nach Chamberlains Eingeständnis im Unterhause hat Botha während der Friedens-Verhandlungen gegen die Persönlichkeit Milners den „schärfsten Protest“ erhoben. Inzwischen schleppt sich der Krieg mit wechselndem Glücke fort, und man sieht weitem Monaten aufreibenden Kampfes entgegen.

Ueber die Ausbreitung der Pest in Südafrika wird aus London gemeldet: In Port Elizabeth sind verendete Ratten aufgefunden, in denen durch die Untersuchung die Bubonen-

pest nachgewiesen wurde. Der Ausbruch der Pest ist also auch hier zu erwarten. Die Situation ist sehr ernst, da seit dem Ausbruch der Pest in Kapstadt die Truppen und Vorräte in Port Elizabeth gelandet wurden. Der Transportdienst würde also sehr erschwert werden.

Zwischen Chile u. Argentinien schienen kriegerische Verwicklungen infolge von Grenzstreitigkeiten zu drohen. Neuere Meldungen aus Buenos-Aires versichern indessen, daß kein Anlaß zu solchen Befürchtungen vorhanden sei; die wegen eines strittigen Grenzterritoriums zwischen beiden Ländern entstandenen Schwierigkeiten würden zweifellos eine befriedigende Regelung erfahren.

Vermischtes.

Das Asbesthaus, das Graf Waldersee mit nach China nahm, scheint sich in bezug auf die von ihm beanspruchte vollständige Feuersicherheit leider nicht bewährt zu haben, wie aus den letzten Bekinger Telegrammen hervorgeht; wasserdicht mag es gewesen sein und gegen Hitze und Kälte isolirt. Es enthielt sieben große, bequem ausgestattete Räume, Audienz- und Arbeitszimmer, Schlaf- und Baderäume. Das Haus war von leichtem Gewicht und zum Auseinandernehmen und Wiederaufstellen konstruirt, sodaß es sich leicht hatte in Kisten verpacken und nach China versenden lassen. Es bedeckte einen Flächenraum von 210 qm bei einer Front von 17 m; die Firsthöhe betrug 5 m. Es bestand aus Holzsachwerk, dessen Felder von 1 qm Größe mit Asbestschieferplatten von 6 mm Dicke ausgelegt waren. Die Außenwände hatten eine doppelte Plattenlage mit dazwischen gelagerter Luftschicht. Das Dach bestand ebenfalls aus Asbestschiefer in Diagonalddeckung. Der Abbruch des Hauses erforderte bei den Proben in Hamburg und Bremerhaven nicht ganz 2 1/2 Stunde, der Wiederaufbau acht Stunden. Das Haus war seinerzeit von einer Hamburger Firma hergestellt worden.

Aus Hechingen wird dem „Schwäb. Merkur“ geschrieben: „Nach deine Rechnung mit dem Himmel, Bogi, fort mußst Du, deine Uhr ist abgelaufen!“ Dieser Jurist erlangt Ende März durch das vormalige Fürstentum Hechingen, wo die Ortsvorsteher der Landgemeinden diesen uralten Amtstitel noch führten; nun ist er aber durch die am 1. April in Kraft getretene Gemeindeordnung verschwunden. Zugleich hat auch der einzige Stadtschultheiß der preussischen Monarchie, der von Hechingen, diese Titulatur verloren. Hier wie in den Landgemeinden gilt fortan der Titel „Bürgermeister“.

Neuenbürg. Bekämpfung des Apfelblütenstechers. Einer der wichtigsten Obstbaumschädlinge, ein kleiner, braungrauer nur 4 mm groß werdender Käfler, wird bei der warmen Witterung aus den Baumverstecken sich auf die Blütenknospen begeben und dadurch Schaden anrichten, daß das Weibchen in 20—25 Knospen je ein Ei legt, aus denen eine madenähnliche Larve auskriecht, die dann die inneren Blütenteile ausfrisst. Die Blütenknospe wird braun, die darinnen sich verpuppende Larve heißt Kaiturn, von befallenen Knospen spricht man: sie hätten den Brenner. Rechnet man auf jeden Apfel- oder Birnbaum (denn letztere werden sowohl vom Birnknospenstecher, wie auch vom Apfelblütenstecher befallen) 12 Käfer, darunter 7 Weibchen, jedes Weibchen von Ende März bis Ende April 20 Eier legend, so macht das für den Baum 140 getriebene Apfel- oder Birnblüten, gleich 10—12 kg Früchte. Man möge daher, wie dem Schw. Merk. geschrieben wird, jetzt zuerst die früh-, dann die mittel-, dann die spätkblühenden Bäume am frühen Morgen wiederholt auf untergelegte Tücher abklopfen und die aufgelesenen, rindenähnlichen Käfer in ein Gefäß, in dem sich Seifenbrühe befindet, werfen. Das Abklopfen der Zweige mit Stangen, an deren Spitze sich ein Stück Eisenröhre befindet, und die mit Gummi oder Lappen überzogen ist, empfiehlt sich mehr als das Abschütteln der Zweige mittels Obstgabeln, da letzteres weniger rückwärts

erfolgt und die Käfer, statt abzufallen, öfters davonfliegen.

(Eine lustige Trauungsgegeschichte.) „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen“, so lautete das Textwort eines Pastors im Dorfe S. in Angeln bei der Trauung eines Landbriestragers. Als der Pastor jenes Wort zum drittenmale anscheinend an die Braut richtete, begann diese zu weinen und meinte, „Nee, Herr Pastor, das geht nicht, immer kann ich mit meinem Gottfried nicht mitgehen, der ist ja Landbriestträger; nee das geht nicht, ich muß zu Hause bleiben und Essen kochen.“

Silberrätsel.

Es kann die Zweite nur gedeihen, Wenn sie der ersten sich kann freuen. Doch als des Ganzen rohe Horden Des Manns genannt nach einer Stadt in Norden Die Zweite verbeerten mit Brand und Norden. Da war von der Ersten nichts in der Zweiten, Da waren auch für das Ganze böse Zeiten.

Nutmaßliches Wetter am 21. und 22. April.
(Nachdruck verboten.)

Durch die neue Depression aus dem Nordwesten, welche mit nur 760 mm in Bestland und Nordost eingetroffen ist, wurde der Hochdruck über Frankreich weiter ostwärts gedrängt, bedeckt jetzt mit 770 mm Ostpreußen, Süd- und Mitteldeutschland und die nördliche Hälfte von Deutsch-Oesterreich. Die letzte Depression über Unteritalien ist verschwunden. Ueber Lappland und Nordfinland steht das Barometer nur wenig unter Mittel. Unter diesen Umständen wird das trockene und größtentheils heitere Wetter bei weiterer steigender Temperatur auch am Sonntag und Montag noch andauern.

Telegramme.

Peking, 18. April. Die Ursache des großen Feuers im Winterpalast, dem General von Groß, genannt v. Schwarzhoff, zum Opfer gefallen ist, wird nicht in einer durch Chinesen erfolgten Brandstiftung, sondern in einer Nachlässigkeit in der Küche gesehen. Aus den brennenden Gebäuden war nichts zu bergen, auch Graf Waldersee rettete nur das nackte Leben. Die Leiche des Generals v. Schwarzhoff wurde am Vormittag gefunden. Der General war in das Haus zurückgekehrt, um die amtlichen Dokumente zu retten. Er wurde von der Hitze und dem Rauch überwältigt. Die Leiche wurde vollkommen verkohlt mit dem Gesicht nach unten liegend nahe am Ausgang gefunden. Das Feuer verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit. Keinem sind Vorwürfe zu machen; die Baustoffe bestanden aus Holz und Papier.

London, 19. April. Die Times meldet: Durch den Tod des General Schwarzhoff traf ein schwerer Schlag die Deutschen und ihren obersten Kriegsherrn. Sein Herrscher und seine Kameraden haben den Tod eines tapferen Soldaten zu bedauern, dessen Thaten und Ruf als eine sichere Grundlage für eine ausgezeichnete Laufbahn angesehen wurden. Er starb den Tod als preussischer Offizier. In seiner Pflichterfüllung lehrte er in das Gebäude zurück, um die Schriftstücke zu retten. Der Mut, der den Mann leitete, eine solche That mit wahrhaft kaltem Blut zu vollführen, ist ein seltenerer und schönerer Akt als der, der ihn antreibt, eine Batterie zu stürmen. Das Blatt nimmt sodann Bezug auf die Reden des Verstorbenen auf der Haager Konferenz und sagt, er zeigte, daß er die Gabe eines Redners und Diplomaten in nicht gewöhnlichem Maße besaß. Das Blatt schließt: Aufrichtig und herzlich beglückwünschen wir den Grafen Waldersee zu seiner Errettung und den Kaiser in der Erhaltung eines so hingebenden und befähigten Dieners. Der Tod Waldersees würde ein Schlag gewesen sein für die Verbündeten und für die Sache der Zivilisation in China. Der „Standard“ spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

London, 19. April. „Daily Mail“ meldet aus Yokohama: Rußland wandte sich an Japan mit einem ins einzelne gehenden neuen Vorschlag betreffend ein gegenseitiges Einvernehmen im fernen Osten.

Mit einer Beilage.

den unsere Ge
fähigkeit in G
aus Zwirn, Bu
wahl von
aus Cheviot, K
elegant verarbe
Aus modernster
stattung
nach
Konfirmatio
aus Cheviot, K
solid gearbeitet,
Zu
für das Alter
haste Stoffe v
für das Alter
wahl von
Kauf
Westl.
Zu
das neue
Fibelf
Bibl. Ge
Kinderle
sind vergriß
demnächt
erscheint.
Re
Möbelha
Waisenhaus
empfehl sein großes
Folste
in allen Preislagen

